

3.3.9 Das Los wendet sich: Das Buch Esther

(1) Der Aufbau des Estherbuches

Die Hauptgliederung

Viele Kommentatoren weisen auf die kunstvolle Anwendung literarischer Techniken im Buch Esther hin.⁹⁵³ Der Aufbau des Buches wird z.B. von Y. Radday als »offensichtlich« bezeichnet.⁹⁵⁴ Demgegenüber weichen allerdings die einzelnen Gliederungsvorschläge signifikant voneinander ab.

Eine Reihe von Kommentatoren vertritt eine klassische Dreiteilung in Einleitung, Hauptteil und Schluss.⁹⁵⁵ Während die Einleitung leicht abzugrenzen ist – sie umfasst Kap. 1 und 2⁹⁵⁶ – besteht hinsichtlich der Trennlinie zwischen Hauptteil und Schluss weniger Einmütigkeit. Zu suchen ist hierbei nach dem Punkt, an dem der Bericht von der Befreiungsschlacht der Juden endet und die Thematik »Einsetzung des Purimfestes« beginnt. Oft wird 9¹⁹ als letzter Vers des Hauptteils angesehen.⁹⁵⁷ Der Abschnitt 9^{1ff} beginnt mit der Ausführung des zweiten Erlasses, geht dann aber zu Details über, die sich am besten aus der direkten Verknüpfung zur Einsetzung des Purimfestes ab 9^{20ff} verstehen lassen, wie auch 9¹⁹ deutlich macht. F. Bush grenzt dementsprechend den Abschnitt 9¹⁻⁵ als »Full Resolution« von den Versen 6–19 ab, die er zusammen mit V. 20–32 zum »Dénouement« rechnet.⁹⁵⁸ Zur Begründung verweist er auf den zusammenfassenden Stil der Beschreibung in 1–5 gegenüber dem detaillierten Ausführungsstil von 6–19. Die Verse 1–5 beinhalten den Befreiungsschlag in den Provinzen, an die beide Erlasse ausdrücklich gerichtet sind (vgl. 3 8.12.13, 8 9.11.13); in den Versen 6–19 steht hingegen die Stadt Susa im Mittelpunkt. Mit dieser Interpretation lautet die Hauptgliederung des Buches wie folgt:

⁹⁵³ Z.B. Michael V. Fox, *Character and Ideology in the Book of Esther* (Columbia, South Carolina: University of South Carolina, 1991), 1f; Bush, *Ruth, Esther*, 353; Hans Striedl, »Untersuchung zur Syntax und Stilistik des hebräischen Buches Esther«, *ZAW 14* (1937), 73–108; David M. Howard, Jr., »Theology of Esther«, in: Willem A. VanGemeren u.a., Hrsg., *New International Dictionary of Old Testament Theology and Exegesis* (Carlisle: Paternoster, 1996), IV, 582–585, 582; Childs, *Introduction*, 600.

Der folgenden Analyse ist die Textfassung des MT zu Grunde gelegt. Für einen Vergleich der verschiedenen Fassungen siehe David J. A. Clines, *The Esther Scroll: The Story of the Story*, JSOT Supp 30 (Sheffield: JSOT Press, 1984); einen Überblick gibt auch Bush, *Ruth, Esther*, 285–294.

⁹⁵⁴ Z.B. Radday, »Chiasmus«, 54.

⁹⁵⁵ Fox, *Character and Ideology*, 154–156; Katrina J. A. Larkin, *Ruth and Esther* (Sheffield: Academic Press, 1996), 96; Müller/Kaiser/Loader, *Hoheslied, Klagelieder, Ester*, 205f.

⁹⁵⁶ So z.B. Fox, *Character and Ideology*, 154. Anders allerdings Charles V. Dorothy, *The Books of Esther: Structure, Genre, and Textual Integrity*, JSOT Supp 187 (Sheffield: Academic Press, 1997), 273, der 1¹⁻⁴ als Prolog abgrenzt und den Hauptteil mit 1⁵ beginnen lässt.

⁹⁵⁷ Fox, *Character and Ideology*, 154; Dorothy, *Books of Esther*, 273.

⁹⁵⁸ Bush, *Ruth, Esther*, 336f.

Vorgeschichte 1 1 – 2 23

Haupthandlung 3 1 – 9 5

Schluss teil mit Einsetzung des Purimfestes 9 6 – 10 3

Die Feingliederung des Textes ergibt sich aus der Abfolge von Szenen, die sich nach den unterschiedlichen Konstellationen von Zeit, Ort, Handlungsstrang und beteiligten Personen abgrenzen lassen. Bush bietet z.B. eine detaillierte und ausführlich begründete Diskursanalyse, die sich am Muster des »problem-based plot« orientiert, einer Erzählform, die sich aus einem Problem entwickelt und die folgenden Elemente enthält: setting, problem, complicating incident(s), resolving incident(s), resolution, dénouement, conclusion/code.⁹⁵⁹

Die konzentrische Struktur des Hauptteils

Doch werden auch alternative Zugänge zur Struktur des Buches vertreten. Viele Kommentatoren beobachten eine Reihe von doppelt auftretenden Textpassagen, die sich jeweils formal und inhaltlich entsprechen, gleichzeitig aber in einem zentralen Punkt voneinander abweichen und so das Thema der »Umkehrung der Verhältnisse« anzeigen.⁹⁶⁰ Neben größeren Passagen tritt auch eine Reihe kürzerer Wendungen genau zweimal auf.⁹⁶¹ In dem Zusammenhang wird die Szene 6 1ff als zentraler Wendepunkt der Erzählung angesehen. M. Fox z.B. beschreibt das Buch als eine Folge von »Thesen«, denen ab der Mitte des Buches (6 1) eine Folge von »Antithesen« gegenübergestellt wird.⁹⁶²

Aus dieser Beobachtung lässt sich wie schon gesagt das Thema »Umkehrung der Verhältnisse« ableiten, das unten ausführlicher besprochen werden soll. Die Beobachtung gibt darüber hinaus zu der Frage Anlass, ob die »Thesen« und »Antithesen« sich insgesamt zu einem chiasmischen Aufbau zusammenfügen, der das Thema der »Umkehrung« noch vertiefen würde.

Radday präsentiert z.B. folgende das gesamte Buch umfassende konzentrische Struktur:⁹⁶³

1 1-22	A	The King's debauch
2 1-20	B	Esther's appointment
2 21	C	Mordecai's loyalty
2 22-23	D	Execution
3 1 – 4 17	E	Haman's rise, the first royal decree, the Jews fasting
5 1-8	F	Esther's first banquet

⁹⁵⁹ Ebd., 301–304.

⁹⁶⁰ Ebd., 324; 442f; Fox, *Character and Ideology*, 159; Sandra Beth Berg, *The Book of Esther: Motifs, Themes and Structure* (Atlanta, Georgia: Scholars Press, 1979), 106f; Radday, »Chiasmus«, 56f.

⁹⁶¹ Eine Auflistung bietet ebd., 54f.

⁹⁶² Fox, *Character and Ideology*, 162 und Michael V. Fox, »The Structure of the Book of Esther«, in: A. Rofé und Y. Zakovitch, Hrsg., *Isac Leo Seligmann Volume: Essays on the Bible and the Ancient World* (Jerusalem: Rubinstein, 1983), 291–303, 292.

⁹⁶³ Radday, »Chiasmus«, 54.

5 9-14	G	Haman's boast
6 1-3	H	»On that night, the King could not sleep«
6 4-14	G'	Haman's humiliation
7 1-4	F'	Esther's second banquet
8 1-17	E'	Haman's downfall, the second royal decree, the Jews celebrating
9 1-28	D'	Execution
9 29-32	B'	Esther's decree
10 1	A'	The King's greed
10 2-3	C'	Mordecai's glory

Die augenfälligen Paare von Textblöcken großer formaler und inhaltlicher Korrespondenz sind diejenigen, welche die beiden Dekrete, die beiden von Esther ausgerichteten Bankette sowie die beiden Szenen im Hause Hamans zum Gegenstand haben. Diese sind chiasmisch um das Zentrum in Kap. 6 angeordnet. Diese Korrespondenzen werden von Radday berücksichtigt und in den Abschnitten E und E', F und F' sowie G und G' repräsentiert. Die genauere Abgrenzung der Abschnitte ist allerdings durchaus diskutabel:

- Die zentrale Szene (hier H) am nächtlichen Königshof endet m.E. nicht bei 6 3, sondern erst bei Vers 10. Die verschiedenen Koinzidenzen verdichten die Spannung bis zu dem Punkt, an dem der König die Worte Hamans in das Gegenteil dessen wendet, was Haman erwartet hatte (V.10).⁹⁶⁴
- Dementsprechend wäre der Abschnitt G' auf die Verse 6 11-14 zu verkürzen. Die Beziehungen zwischen G und G' werden dadurch nicht geschwächt, sondern im Gegenteil gestärkt. Diese alternative Einteilung wird unten weiter begründet werden.
- Um den Fall Hamans (7 1-5) der Erhöhung Hamans (3 1) gegenüberstellen zu können, muss Radday die eigentlich zusammenhängende Palastgartenszene 7 1-10 teilen.⁹⁶⁵
- Der Teil E enthält bedeutsame Elemente, die in Raddays Schema nicht zur Sprache kommen und auch in E' keine Entsprechung finden. E berichtet nämlich nicht nur vom Aufstieg Hamans, sondern auch von seinem ersten Aufeinanderprallen mit Mordechai und vom Werfen des Loses, das immerhin den Namen des mit der Erzählung begründeten Festes erklärt. Die Reaktion der Juden auf das Dekret besteht nicht nur im Fasten, sondern auch in einer Unterredung Esther – Mordechai, innerhalb derer für das Buch theologisch Entscheidendes zur Sprache kommt.⁹⁶⁶ Dass diese beiden wichtigen Aspekte in

⁹⁶⁴ Fox, *Character and Ideology*, 162, nennt 6 10 als den Wendepunkt der Erzählung.

⁹⁶⁵ Die Verse 7 5-10 fehlen in Raddays Aufstellung, vermutlich aufgrund eines Druckfehlers. Der Abschnitt ist aber aufgrund der Betitelung »Haman's downfall« eindeutig E' zuzuordnen.

⁹⁶⁶ Viele Kommentatoren sehen 4 13-14 als die theologische Schlüsselstelle des Buches an, z.B. Sidnie White Crawford, »The Book of Esther: Introduction, Commentary, and Reflections«, in: Leander E. Keck, Hrsg., *The New Interpreter's Bible: General Articles and Introduction, Commentary, and Reflections for Each Book of the Bible, Including the Apocryphal / Deuterocanonical Books* (Nashville: Abingdon, 1994), III, 853-941, 867; Arndt Meinhold, *Das Buch Esther*, Zürcher Bibelkommentare, AT 13 (Zürich: Theologischer

der von Radday gebotenen Struktur keine Berücksichtigung finden, schwächt seinen Ansatz sehr.

Außerhalb des Kernbereichs E–E' sind die von Radday vertretenen chiasmischen Bezüge eher vage und überzeugen nicht: Dass Mordechai die Verschwörung aufdeckt (D), zeigt dessen Loyalität auf und dient als Vorbereitung für 6 1ff. Die Gegenüberstellung dieser Szene mit dem Befreiungsschlag der Juden (D') ist nicht erhellend. Noch weniger lässt sich für die Abschnitte »Esther's appointment« (B) und »Esther's decree« (B') ein Zusammenhang finden; die einzige Gemeinsamkeit besteht im Vorkommen der gleichen Hauptperson.⁹⁶⁷

Ein weiterer Vorschlag für eine konzentrische Struktur stammt von J. Levenson.⁹⁶⁸

1 1–8	A	Greatness of Ahasuerus
1 1–8	B	Two Banquets of the Persians
2 10–20	C	Esther Identifies as a Gentile
3 1	D	Elevation of Haman
3 12–15	E	Anti-Jewish Edict
4 1–17	F	Fateful Exchange of Mordecai and Esther
5 6–8	G	First Banquet of the Threesome
6 1–14	H	Royal Procession
7 1–6	G'	Second Banquet of the Threesome
7 1–6	F'	Fateful Exchange of Ahasuerus and Esther
8 9–14	E'	Pro-Jewish Edict
8 15	D'	Elevation of Mordecai
8 17	C'	Gentiles Identify as Jews
9 20–32	B'	Two Banquets of the Jews
10 1–3	A'	Greatness of Ahasuerus and Mordecai

Eine Überprüfung der angegebenen Textstellen zeigt allerdings, dass Levenson mit dem Chiasmus nicht den ganzen Text erfasst, sondern eine ganze Reihe z.T. umfangreicher Passagen auslässt, nämlich 1 9 – 2 9, 2 21–23, 3 2–11, 5 1–5, 5 9–14, 7 7 – 8 8, 8 16, 9 1–19, andere dafür zweifach verwendet, nämlich 1 1–8 für A und B sowie 7 1–6 für G' und F'. Das Schema suggeriert daher ein weit höheres Maß an Symmetrie als der Text eigentlich hergibt.

Wie Radday stellt auch Levenson Kap. 6 in das Zentrum seines Aufbaus. Umrahmt wird das Zentrum von den beiden Banketten, die Esther für den König und Haman ausrichtet. Dass die beiden dazwischenliegenden Szenen 5 9–14 und 6 11–14 formal und inhaltlich deutliche Korrespondenzen aufweisen (vgl. Abschnitte G und G' bei Radday), berücksichtigt Levenson allerdings nicht.

Verlag, 1983), 12; W. Lee Humphreys, »The Story of Esther and Mordechai: An Early Jewish Novella«, in: George W. Coats, Hrsg., *Saga, Legend, Tale, Novella, Fable: Narrative Forms in Old Testament Literature*, JSOT Supp 35 (Sheffield: JSOT Press, 1985), 97–113, 111; Berg, *Esther*, 110.

⁹⁶⁷ Zur Kritik am Schema Raddays siehe auch Fox, *Character and Ideology*, 153.

⁹⁶⁸ Jon D. Levenson, *Esther: A Commentary*, OTL (Atlanta, Georgia: John Knox, 1997), 8.

Für die theologisch wichtige Szene 4 4-17 kann Levenson nur eine Entsprechung finden, indem er den Abschnitt 7 1-6 in der Struktur doppelt ausweist (G' und F'). Die Gegenüberstellung von F und F' überzeugt auch insofern nicht, als – im Gegensatz zu allen anderen Paaren des Chiasmus – zwischen F und F' nicht von einer Umkehr der Verhältnisse gesprochen werden kann. Die mit »fateful exchange« angesprochenen Korrespondenzen zwischen den beiden Abschnitten sind eher formaler Natur.

Die beiden Edikte stehen sich, wie zu erwarten ist, in der Struktur gegenüber (E und E'). Dass auch die Reaktionen auf die Edikte sehr stark übereinstimmend formuliert sind, berücksichtigt Levenson aber nicht. So korrespondiert die königliche Bekleidung des Mordechai in 8 15 (D') eher mit seiner Bekleidung in Sack und Asche in 4 1 und weniger mit der Erhöhung des Haman in 3 1 (D).

Die Inbezugsetzung von Anfangs- und Endteil löst Levenson besser als Rad-day, vor allem was die überzeugende Gegenüberstellung der beiden Feste der Perser mit den beiden Festen der Juden angeht.

Aufgrund der Kritik an den vorgestellten Entwürfen kommen mehrere Autoren zu dem Schluss, dass im Buch Esther kein strikter Chiasmus vorliegt, sondern dass – wie oben schon gesagt – der Aufbau des Buches allgemeiner als eine Reihe von Thesen beschrieben werden kann, denen nach einem zentralen Wendepunkt eine Reihe von Antithesen gegenübersteht.

M.E. ist es jedoch wahrscheinlich, dass der Autor des Buches einen Chiasmus intendiert hat. Dieser erstreckt sich jedoch nicht über das ganze Buch, sondern ist auf den Hauptteil 3 1 – 9 5 beschränkt. Wesentliche Anhaltspunkte für die konzentrische Struktur sind die bereits erwähnten doppelt vorkommenden Textpassagen:

1. Die Ausfertigung der beiden Erlasse ist unbestreitbar in enger Parallelität formuliert.⁹⁶⁹ Doch auch bei den Abschnitten, welche die Vorbereitung der Erlasse und die Reaktionen darauf schildern, findet sich eine Reihe von engen Parallelen bzw. Kontrastierungen, wie die folgende Gegenüberstellung zeigt (Kleinbuchstaben zeigen korrespondierende Aspekte an, das Sternchen signalisiert das Element der Umkehrung):

3 8 – 4 3 Erster Erlass	8 1-17 Zweiter Erlass
3 8-11 <i>Antrag und Bevollmächtigung</i> a Haman trägt dem König sein Anliegen vor. b Der König gibt Haman den Siegelring. c Der König bevollmächtigt Haman.	8 1-8 <i>Antrag und Bevollmächtigung</i> b* Der König gibt Mordechai den Siegelring. a* Esther trägt dem König ihr Anliegen vor. c* Der König bevollmächtigt Esther und Mordechai.
3 12-15a <i>Ausfertigung des Erlasses</i> a (viele Parallelen) ⁹⁷⁰	8 9-14 <i>Ausfertigung des Erlasses</i> a* (viele Parallelen)

⁹⁶⁹ Vgl. die Gegenüberstellung der Edikte bei Bush, *Ruth, Esther*, 442f.

⁹⁷⁰ Siehe ebd., 442f.

<i>3 15b – 4 3 Reaktionen</i>	<i>8 15-17 Reaktionen</i>
a Der König u. Haman halten ein Festmahl.	c* Mordechai ist in königlicher Kleidung.
b Die Stadt Susa ist in Aufregung.	b* Die Stadt Susa ist fröhlich.
c Mordechai ist in Sack und Asche.	d*/a* Die Juden freuen sich und feiern.
d Die Juden trauern.	d* Die Heiden fürchten sich.

Die einzelnen Aspekte werden in den korrespondierenden Abschnitten nicht in der gleichen Reihenfolge genannt. Die Formulierungen sind aber oft so weit aneinander angeglichen, dass die Parallelität augenfällig ist.

2. Ein weiteres Paar gegenüberstehender Textpassagen findet sich in den Beschreibungen der beiden von Esther ausgerichteten Gastmähler 5 1-6 und 6 14 – 7 10. Übereinstimmende Elemente sind:

<i>5 1-8 Esthers erstes Gastmahl</i>	<i>6 14 – 7 10 Esthers zweites Gastmahl</i>
a Esther bereitet ein Mahl für den König und Haman.	a Esther bereitet ein Mahl für den König und Haman.
b Man soll eilen, Haman zu holen.	b Die Eunuchen eilen, Haman zu holen.
c Beim anschließenden Weingelage fragt der König Esther nach ihrem Anliegen.	c Beim anschließenden Weingelage fragt der König Esther nach ihrem Anliegen.
d Haman fühlt sich geehrt (vgl. 5 9).	d* Haman wird bloßgestellt und gestürzt.

Dem ersten Mahl geht eine Szene im Hof voran, bei der der König Esther sein Zepter entgegenstreckt. Beim zweiten Festmahl findet sich hierzu zwar keine Entsprechung, das Zepter-Motiv erscheint aber noch einmal in 8 3, d.h. unmittelbar anschließend an die zweite Festmahl-Szene, im Kontext der Beantragung des zweiten Erlasses.

Dass der Aufbau, was das Zepter-Motiv betrifft, von der strengen chiasmischen Anordnung abweicht, erklärt sich leicht aus den Notwendigkeiten, die sich aus der Gleichzeitigkeit von linearem und chiasmischem Voranschreiten der Erzählung ergeben: Beim zweiten Festmahl gibt es keinen Anlass für Esther, ungefragt vor dem König erscheinen zu müssen. Um diesem starken Motiv dennoch eine Entsprechung zur Seite stellen zu können, ist die anschließende Szene entsprechend erweitert.

Das erste Festmahl wirkt auf Haman als eine persönliche Ehrung (vgl. 5 9a.12), das zweite führt demgegenüber zu seinem Sturz.

3. Beim innersten Paar gegenüberstehender Textpassagen handelt es sich um die Abschnitte 5 9-14 und 6 11-13:⁹⁷¹

<i>5 9-14 Haman, Mordechai, Seresch</i>	<i>6 11-13 Haman, Mordechai, Seresch</i>
<i>5 9-10a Haman – Mordechai</i>	<i>6 11-12 Haman – Mordechai</i>
a Haman ist fröhlich und guten Mutes.	c* Haman muss Mordechai ehren.
b Mordechai ist am Tor.	b Mordechai kehrt zum Tor zurück.
c Mordechai ehrt Haman nicht.	d Haman kommt in sein Haus.
d Haman kommt in sein Haus.	a* Haman ist traurig und mit verhülltem Haupt.

⁹⁷¹ Vgl. ebd., 324.

5 10b-14 Haman – Seresch, Freunde	6 13 Haman – Seresch, Freunde
a Haman redet mit Seresch und den Freunden.	a Haman redet mit Seresch und den Freunden.
b Diese raten Haman, Mordechai am Pfahl zu »erhöhen«.	b* Diese kündigen Hamans Fall an.

Wiederum sind die einzelnen Elemente auch formal deutlich aufeinander abgestimmt.

4. Das Zentrum der Struktur bildet die nächtliche Szene am Königshof 6 1-10, bei der die Ereignisse kulminieren und die entscheidende Wende eintritt, indem Haman Mordechai die Ehre geben muss, die er sich selbst zugedacht hatte.

5. Die Korrespondenzen zwischen dem Anfang und dem Ende des Hauptteils (3 1-7 und 9 1-5) sind eher auf der inhaltlichen als auf der formalen Ebene zu finden. Ein starker Bezug zwischen beiden Passagen ist das Datum des 13. Adar. Das Thema »Umkehrung der Verhältnisse« wird in 9 1 explizit zur Sprache gebracht.

3 1-7 Das Los wird geworfen	9 1-5 »Das Los wendet sich« ⁹⁷²
a Haman wird vom König erhöht.	c Der 13. Adar ist gekommen.
b Haman plant die Juden zu vernichten.	b* Der Plan der Feinde, die Juden zu vernichten, wird ins Gegenteil verkehrt.
c Als Datum wird der 13. Adar festgesetzt.	a* Mordechai wird immer angesehener.

Die besondere Kunstfertigkeit dieser Struktur besteht darin, dass gleichzeitig sowohl ein linearer als auch ein konzentrischer Aufbau vorliegt. Der Gang der Ereignisse wird in chronologischer Reihenfolge berichtet – was bei anderen biblischen Chiasmen nicht unbedingt der Fall ist – und gleichzeitig als chiastische Abfolge von Umkehrungen dargestellt. Daraus ergibt sich eine hohe logische Dichte in der Konstruktion; das Netzwerk dieses Textes ist eng geknüpft.

Eine weitere Besonderheit des konzentrischen Aufbaus besteht darin, dass die korrespondierenden Passagen wie oben gezeigt formal und inhaltlich sehr eng aufeinander abgestimmt sind. Der Autor hat das, was er als Gegenüberstellung angesehen haben wollte, sehr deutlich markiert.⁹⁷³ Damit ist gleichzeitig auch gesagt, welche Abschnitte dem Chiasmus *nicht* angehören. Es sollte daher m.E. nicht versucht werden, Abschnitte aus der Einleitung und dem Schlussteil in die konzentrische Struktur einzubinden, da hier die Beziehungen eher lose sind.

Ein Abschnitt des Hauptteils wurde bisher übergangen, nämlich 4 4-17. Er beinhaltet die Unterredung zwischen Mordechai und Esther. Wie oben gezeigt, können weder Radday noch Levenson den Abschnitt befriedigend in ihren Strukturansatz integrieren. Die formale Strenge in der Entsprechung der anderen je-

⁹⁷² Die Doppeldeutigkeit des deutschen Wortes »Los« (übertragener Gebrauch im Sinne von Schicksal) ist ebenso beim hebräischen לֹוּלָא wie auch beim babylonischen *puru* vorhanden: Abraham D. Cohen, »Hu Ha-goral: The Religious Significance of Esther«, *Judaism* 23 (1974), 87–94, 88f. Für die Begriffsbestimmung siehe auch William W. Hallo, »The First Purim«, *BA* 46 (1983), 19–26.

⁹⁷³ So auch Bush, *Ruth, Esther*, 323; Berg, *Esther*, 106.

weils gegenüberstehenden Passagen lässt in der Tat keine Lücke für ein Gegenstück zu 4 4-17. Der Abschnitt ist außerdem zu bedeutend, als dass man ihn einfach an das vorangegangene Strukturelement »anhängen« könnte (gegen Rad-day).

Mit einiger Vorsicht kann gefolgert werden, dass der Abschnitt bewusst ohne Gegenstück angelegt wurde. Er steht damit zum sonstigen Aufbau des Hauptteils quer und erfährt durch diese Sonderstellung eine strukturelle Betonung. Dies entspricht auch der Tragweite des Abschnittes, der neben der theologischen Kernstelle des Buches auch die charakterliche Wandlung Esthers von der passiven Schönheit zur verantwortungsbewussten Fürsprecherin ihres Volkes beinhaltet. Während Esther zunächst in allen Dingen Mordechai gehorcht hatte (2 20), ist es nun Mordechai, der Esther gehorcht (4 17). Bei 4 4-17 handelt es sich um den einzigen »innerjüdischen« Dialog des Buches. Er ist von der Umkehrung der Verhältnisse in den Strukturen der persischen Welt nicht betroffen.

Aus dem konzentrischen Aufbau von 3 1 bis 9 5 wird deutlich, dass der Abschnitt 4 4-17 nicht als Wendepunkt der Geschichte insgesamt zu sehen ist,⁹⁷⁴ jedoch als ein zweiter Haupttext neben dem strukturellen Zentrum 6 1-10.⁹⁷⁵

Aus den vorangegangenen Ausführungen ergibt sich der folgende Aufbau für den Hauptteil des Buches:

3 1-7	A	Das Los wird geworfen: Haman plant die Vernichtung der Juden am 13. Adar.
3 8 – 4 3	B	Erster Erlass: Antrag und Bevollmächtigung – Ausfertigung – Reaktionen
4 4-17		Unterredung Esther/Mordechai
5 1-8	C	Esthers erstes Gastmahl für den König und Haman: Haman fühlt sich geehrt.
5 9-14	D	Mordechai ehrt Haman nicht – Hamans erste Unterredung mit seiner Frau und seinen Freunden
6 1-10	E	Wendepunkt: Haman muss Mordechai die Ehre geben, die er sich selbst zugedacht hatte.
6 11-13	D'	Haman ehrt Mordechai – Hamans zweite Unterredung mit seiner Frau und seinen Freunden
6 14 – 7 10	C'	Esthers zweites Gastmahl für den König und Haman: Haman wird bloßgestellt und gestürzt.
8 1-17	B'	Zweiter Erlass: Antrag und Bevollmächtigung – Ausfertigung – Reaktionen
9 1-5	A'	Das Los wendet sich: Die Juden vernichten ihre Feinde am 13. Adar.

⁹⁷⁴ Gegen ebd., 110, und Meinhold, *Esther*, 12.

⁹⁷⁵ Fox, *Character and Ideology*, 162, spricht vermittelnd von einem »Wendepunkt für Esther«.

Die Gliederung berücksichtigt die Integrität der einzelnen Szenen, die durch Wechsel von Zeit, Ort und beteiligten Personen gegeneinander abgegrenzt sind.

Das Strukturmoment der Feste

In der Erzählung kommt eine ganze Reihe von Festen vor, die von einigen Auslegern in literarisch-struktureller Hinsicht ausgewertet werden. Einige Feste treten paarweise auf, teilweise sind sie auch chiasmatisch ineinander eingebettet.⁹⁷⁶ Inwieweit sind die sich aus den Festen ergebenden Strukturmomente mit dem oben vorgestellten konzentrischen Aufbau vereinbar?

Im Hauptteil 3 1 – 9 5 finden sich vier Feste. Sie treten der konzentrischen Struktur entsprechend paarweise auf. Die beiden Gastmähler Esthers für den König und Haman (C und C') werden umrahmt von der Feier des Königs und Hamans nach dem ersten Edikt (B, 3 15) gegenüber dem Freudenfest der Juden nach dem Bekanntwerden des zweiten Edikts (B', 8 17).

Im Einleitungsteil (Kap. 1–2) lassen sich vier Feste ausmachen:

- Das Fest des Königs für die Großen aus allen Provinzen
- Das Fest des Königs für das Volk von Susa
- Das Fest der Waschti
- Das Fest Esthers

Für den Schlussteil (9 5 – 10 3) werden meist zwei Feste genannt, nämlich:

- Das Fest der Juden am 14. Adar in den Provinzen
- Das Fest der Juden am 15. Adar in Susa⁹⁷⁷

Bemerkenswert ist die Zweiteilung nach Provinzen/Susa sowohl für die Feste des Königs als auch für die Feste der Juden. Aus der Gegenüberstellung der Festpaare lässt sich wiederum eine »Umkehrung der Verhältnisse« beschreiben: Am Anfang feiern die Heiden, am Ende die Juden.

Den beiden Festen von Waschti und Esther im Einleitungsteil stehen im Schlussteil keine Feste gegenüber. Die Feste bilden hingegen in sich eine Gegenüberstellung, die wie folgt beschrieben werden kann:

- Das Fest der Waschti 1 9
 - Die Heidin Waschti wird als Königin abgesetzt 1 10-22
 - Die Jüdin Esther wird als Königin eingesetzt 2 1-17
- Das Fest Esthers 2 18

⁹⁷⁶ Ebd., 156–158, dem Levenson, *Esther*, 5, folgt. Abweichend: Meinhold, *Esther*, 11, vgl. Arndt Meinhold, »Zu Aufbau und Mitte des Estherbuches«, *VT* 33 (1983), 435–445, 435–437. Jack M. Sasson, »Esther«, in: Robert Alter und Frank Kermode, Hrsg., *The Literary Guide to the Bible*, 8. Aufl. (Cambridge: Harvard University, 1997), 335–342, 339, sieht die Festbankette als Schlüssel zur Struktur des Buches an. Die Anordnung der Feste spricht nach Loader dafür, dass der Schluss einen integralen Bestandteil des Textes bildet: Müller/Kaiser/Loader, *Hoheslied, Klagelieder, Ester*, 206.

⁹⁷⁷ Z.B. Fox, *Character and Ideology*, 156.

Der Abschnitt 1⁹ – 2¹⁸ lässt sich damit als eine Umkehrung der Verhältnisse im Kleinen (Washti – Esther) charakterisieren,⁹⁷⁸ durch welche die Umkehrung der Verhältnisse im Großen (Haman – Mordechai, Judenfeinde – Juden) vorbereitet wird.

Die Festpaare stehen jeweils in Zusammenhang mit der Thematik von Machtgewinn und Machtverlust⁹⁷⁹ bzw. Scham und Ehre.⁹⁸⁰

Einleitung und Schluss

Die Einleitung (Kap. 1+2) führt die Protagonisten ein und schildert diejenigen Ereignisse und Hintergründe, deren Kenntnis zum Verständnis der Haupthandlung notwendig ist.⁹⁸¹ Nach Bush ist der Text wie folgt zu gliedern und inhaltlich zusammenzufassen:⁹⁸²

Scene 1. The deposal of Queen Vashti (1:1–22)

Episode 1. The banquets of King Ahasuerus: Persian pomp and circumstance (1:1–9)

Episode 2. Queen Vashti is deposed: Persian folly and foolishness (1:10–22)

Scene 2. Esther becomes queen (2:1–18)

Episode 1. Ahasuerus decides to seek a new queen (2:1–4)

Episode 2. Esther is taken to the royal harem (2:5–11)

Episode 3. Esther is the chosen queen (2:12–18)

Scene 3. Mordecai uncovers a plot (2:19–23)

Wie die Überschriften vor allem zu Kap. 1 zeigen, bildet die Charakterisierung der Zustände am persischen Hofe einen Schwerpunkt. Außerdem wird Esther eingeführt, zunächst noch als passive Schönheit. Der Abschnitt 2^{19–23} schließlich zeigt die Loyalität Mordechais auf.

Der Schlussteil befasst sich mit der Einsetzung des Purimfestes und kann angelehnt an Bush wie folgt gegliedert werden:⁹⁸³

Abschnitt 1: Ereignisse, die die Feier des Purimfestes an zwei Tagen begründen (9^{6–19})

Abschnitt 2: Einsetzung des Purimfestes (9^{20–32})

Abschnitt 3: Epilog: Ein Lobpreis Mordechais (10^{1–3})

(2) Genre und Interpretation

Immer wieder wird betont, dass ein wichtiger Schritt in der Interpretation darin besteht, das Genre oder die Genres des jeweiligen Werkes zu bestimmen.⁹⁸⁴ Für

⁹⁷⁸ Ähnlich ebd., 162.

⁹⁷⁹ Ebd., 158.

⁹⁸⁰ Vgl. Timothy S. Laniak, *Shame and Honor in the Book of Esther*, SBL Diss. Series 165 (Atlanta, Georgia: Scholars Press, 1998).

⁹⁸¹ Bush, *Ruth, Esther*, 301, 314.

⁹⁸² Ebd., 336.

⁹⁸³ Nach ebd., 337.

⁹⁸⁴ Z.B. Fox, *Character and Ideology*, 141f; Bush, *Ruth, Esther*, 31f; Tremper Longman, III, *Literary Approaches to Biblical Interpretation*, Foundations of Contemporary Interpretation 3 (Grand Rapids, Michigan: Zondervan, 1987), 81–83; Richard Schultz, »Integrating Old Testament Theology and Exegesis: Literary, Thematic and Canonical Issues«,

die Interpretation des Estherbuches nimmt die Genrediskussion dementsprechend einen recht breiten Raum ein.

Da Genre sich aus den Gemeinsamkeiten mehrerer Texte definiert,⁹⁸⁵ wird für die akkurate Bestimmung eine Reihe von Vergleichstexten benötigt. Was die *Ketuvim* betrifft, so sind vor allem die Genres der Weisheitsliteratur in Form vieler altvorderorientalischer Texte gut greifbar (für Hiob, Sprüche, Prediger). Auch die Apokalyptik (für Daniel) ist innerhalb und außerhalb der Bibel gut belegt. Was die erzählenden Texte angeht, so lässt sich im Anschluss an die Ausführungen von Sternberg⁹⁸⁶ ein allgemeines Genre »historiographisch-theologische Erzählung« definieren, das den Großteil der alttestamentlichen Erzähltexte umfassen dürfte und in den *Ketuvim* auf die Bücher Ruth, Daniel, Esther, Esra-Nehemia und Chronik angewendet werden kann.

– Zur Frage, ob der Begriff »historiographisch« für das Estherbuch gerechtfertigt ist: Um eine Entscheidung bezüglich des Genres zu treffen, spielt die vorhandene oder nicht vorhandene Historizität des Textes nicht direkt eine Rolle – sie muss deshalb an dieser Stelle auch nicht diskutiert werden⁹⁸⁷ –, wohl aber der vorhandene oder nicht vorhandene *Anspruch* auf Historizität.⁹⁸⁸ Letzterer wird für Est meist als gegeben angesehen.⁹⁸⁹ Ausnahmen bilden möglicherweise einige

in: Willem A. VanGemeren u.a., Hrsg., *New International Dictionary of Old Testament Theology and Exegesis* (Carlisle: Paternoster, 1996), I, 185–205, 191f.

⁹⁸⁵ Bush, *Ruth, Esther*, 32.

⁹⁸⁶ Vgl. Sternberg, *Poetics*, 41–46, siehe Kap. 1.2.1, Abschnitt 4.

⁹⁸⁷ Die Historizität des Estherbuches wird von den Auslegern recht unterschiedlich bewertet; die Ablehnung erfolgt allerdings m.E. oft mit allzu oberflächlichen Argumenten. So sollten fehlende außerbiblische Belege angesichts des insgesamt lückenhaften Informationsstandes nicht zu einfach gegen die Historizität des Buches verwendet werden. Auch die Frage, was der einzelne Forscher jeweils für historisch plausibel hält oder nicht, ist wegen des hohen Maßes an Subjektivität und wegen der kulturellen Kluft zwischen dem Alten Vorderen Orient und der modernen westlichen Welt ein wenig angemessener Beurteilungsmaßstab. Ausführliche Zusammenstellungen von Pro- und Kontraargumenten zur geschichtlichen Zuverlässigkeit des Buches finden sich z.B. bei Gerhard Maier, *Das Buch Esther*, Wuppertaler Studienbibel (Wuppertal: Brockhaus, 1987), 17–22; Joyce G. Baldwin, *Esther: An Introduction and Commentary*, TOTC 12 (Leicester: Inter-Varsity, 1984), 16–24; Mervin Breneman, *Ezra, Nehemiah, Esther*, NAC 10 (Nashville, Tennessee: Broadman & Holman, 1993), 279–285. Zur Frage der Unveränderlichkeit persischer Gesetze und zur Notwendigkeit eines zweiten Dekrets siehe Peter Frei, »Zentralgewalt und Lokalautonomie im Achämenidenreich«, in: Peter Frei und Klaus Koch, *Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich*, OBO 55 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1984), 7–44, 23–25; 37.

⁹⁸⁸ Zur Wichtigkeit der Unterscheidung zwischen den Konzepten »Historizität« und »historischer Anspruch« siehe Sternberg, *Poetics*, 23–34. Humphreys hingegen vermischt die beiden Kategorien und führt historische Implausibilitäten als Begründung für das fiktionale Genre *novella* an. Humphreys, »Story of Esther and Mordechai«, 108f. Das Argument würde jedoch nur dann greifen, wenn die Implausibilitäten auch für die ursprünglichen Leser offensichtlich gewesen wären.

⁹⁸⁹ So z.B. Fox, *Character and Ideology*, 138, und ausführlich 148f.

als satirische Übertreibungen gemeinte Aussagen innerhalb der ersten beiden Kapitel. –

Möchte man das Genre genauer fassen, so geht die Zahl der zur Verfügung stehenden Vergleichstexte allerdings rapide zurück. So wird zwar für das Buch Esther eine ganze Reihe verschiedener spezifischer Genrebezeichnungen vorgeschlagen,⁹⁹⁰ für viele der Vorschläge ist aber eine Vergleichsmöglichkeit mit anderen Texten kaum gegeben.⁹⁹¹

R. Gordis beispielsweise will die Abwesenheit religiöser Themen und des Namens Gottes damit begründen, dass das Buch Esther im Stil einer »Persian court chronicle« geschrieben sei.⁹⁹² Es sind allerdings keine vergleichbaren Texte vorhanden, durch welche die Hypothese untermauert oder widerlegt werden könnte.⁹⁹³ Dass Gott nicht explizit genannt wird, ist m.E. besser damit zu erklären, dass das Buch das verborgene Wirken der Vorsehung thematisiert (s.u.).

Einiges von dem, was als Genre-Bestimmung verhandelt wird, ist genauso gut oder besser unter der Rubrik »Zweck des Buches« aufgehoben. So bestimmt z.B. Bush mit Fox das Genre des Buchganzen als »festival etiology« und »festival lection«.⁹⁹⁴ Er begründet dies ausschließlich mit der Auslegung bestimmter Textpassagen, nicht aber mit dem Verweis auf vergleichbare Texte. Schon C. Keil definierte, ohne auf eine Genre-Diskussion zu rekurrieren, den Zweck des Buches wie folgt: »die Ereignisse zu schildern, zu deren Andenken die Purimtage gefeiert wurden, und den Ursprung dieses Freudenfestes den nachkommenden Geschlechtern zu überliefern«.⁹⁹⁵

W. Humphreys definiert zwei aus der modernen englischen Literatur abgeleitete Genres *short story* und *novel*.⁹⁹⁶ Gemeinsam sei beiden Genres das Fehlen eines historischen Anspruchs, ein Aufbau in der Form Spannung-Komplikation-Lösung sowie die Prosaform in Kombination mit einem gehobenen ästhetischen und inhaltlichen Anspruch. Die Unterschiede zwischen den beiden Genres bestehen nach Humphreys darin, dass die *novel* länger und komplexer als die *short story* sei. Charakteristisch sei außerdem, dass die *short story* die Natur eines Charakters oder einer Situation offen lege, während die *novel* diese entwickle. Das Buch Esther klassifiziert Humphreys als eine mit *novella* bezeichnete Mischform, die Charaktere entwickelt.⁹⁹⁷

⁹⁹⁰ Siehe z.B. die Diskussion bei Bush, *Ruth, Esther*, 298–309.

⁹⁹¹ Darauf weist auch Fox, *Character and Ideology*, 142, hin.

⁹⁹² Robert Gordis, »Religion, Wisdom and History in the Book of Esther: A New Solution to an Ancient Crux«, *JBL* 100 (1981), 359–388.

⁹⁹³ Bush, *Ruth, Esther*, 298; Fox, *Character and Ideology*, 144.

⁹⁹⁴ Bush, *Ruth, Esther*, 300; 306; Fox, *Character and Ideology*, 151f.

⁹⁹⁵ Carl Friedrich Keil, *Chronik, Esra, Nehemia und Esther*, Nachdr. d. Aufl. v. 1870. (Gießen u.a.: Brunnen, 1990), 605.

⁹⁹⁶ W. Lee Humphreys, »Novella«, in: George W. Coats, Hrsg., *Saga, Legend, Tale, Novella, Fable: Narrative Forms in Old Testament Literature*, JSOT Supp 35 (Sheffield: JSOT Press, 1985), 82–96.

⁹⁹⁷ Humphreys, »Story of Esther and Mordechai«, bes. 105f.

Bush folgt Humphreys, was die Unterscheidung zwischen *short story* und *novel* betrifft. Seiner Meinung nach geht es im Estherbuch aber eher um Situationen als um Charaktere.⁹⁹⁸ Zudem bleibe die Grundverfassung der Situation, nämlich die Welt der Diaspora, dieselbe.⁹⁹⁹ So kommt er zu einer Humphreys entgegengesetzten Klassifizierung des Estherbuches als »short story that reveals the quality of a situation«.¹⁰⁰⁰

Bush argumentiert ausführlich für seine Position. Andererseits spielen die Charaktere auch bei ihm eine wichtige Rolle, wie deren ausführliche Behandlung innerhalb seiner Einleitung und in seiner Formulierung der Botschaft zeigt.¹⁰⁰¹ Von dem oben beobachteten Thema »Umkehrung der Verhältnisse« her ist auch zu fragen, ob nicht doch eher eine Entwicklung als eine Enthüllung vorliegt.

Die Anwendung von Genrekategorien auf ein Werk kann helfen, seine Charakteristika schärfer hervortreten zu lassen. Allerdings besteht auch die Gefahr, den Text nach einem von außen herangetragenem Raster zu analysieren, das ihm nicht entspricht – vor allem dann, wenn die Kategorien von kulturell weit entfernten Gattungen übertragen werden. M.E. spielen im Estherbuch sowohl Charaktere als auch Situationen eine Rolle. Diese werden zum Teil offengelegt, zum Teil aber auch entwickelt. Der Versuch, das Buch in eines der vorgegebenen Genres zu pressen, trägt m.E. nicht zum Verständnis desselben bei.

Hilfreich ist demgegenüber die Genre-Definition »diaspora story« von Fox. Fox definiert: »A diaspora story deals with crises of Jewish life in the diaspora and the responses to them«.¹⁰⁰² Neben Esther ordnet er diesem Genre die Erzählungen aus Dan 1–6 zu, vergleichbar sei außerdem das Buch Tobit. Zwischen dem Estherbuch und den Erzählungen von Dan 3 und 6 ergibt sich eine ganze Reihe von Vergleichspunkten. So geht es jeweils um Juden in hohen Positionen an heidnischen Königshöfen, die von Neidern bedroht werden. Der heidnische König ist jeweils den Juden gegenüber nicht feindlich gesinnt, wird aber von den Neidern manipuliert und in seinen eigenen Gesetzen gefangen, so dass er gezwungen ist, gegen den eigenen Willen die Vernichtung der Juden zu betreiben. Am Ende jedoch werden die Juden gerettet und die Feinde werden vom König hingerichtet.

Die Erzählungen dienen nicht nur der Erbauung, sondern geben auch Anleitung zum rechten Verhalten. Statt von »diaspora story« kann deshalb auch von »diaspora agenda« gesprochen werden.¹⁰⁰³

⁹⁹⁸ Bush, *Ruth, Esther*, 307f.

⁹⁹⁹ Ebd., 308f.

¹⁰⁰⁰ Ebd., 306.

¹⁰⁰¹ Ebd., 314–322; 326.

¹⁰⁰² Fox, *Character and Ideology*, 145–147. Ähnlich argumentiert Meinhold für das Genre »diaspora novella«, wobei er speziell den Vergleich zur Josephsgeschichte zieht. Meinhold, *Esther*, 14–17; vgl. »Die Gattung der Josephsgeschichte und des Estherbuches: Diasporanovelle I«, *ZAW* 87 (1975), 306–324, und »Die Gattung der Josephsgeschichte und des Estherbuches: Diasporanovelle II«, *ZAW* 88 (1976), 72–93.

¹⁰⁰³ Bush, *Ruth, Esther*, 312f, nach Levenson, *Esther*, 13.

Eine hintergründig zutreffende Genrebezeichnung für das Estherbuch ist außerdem die von K. Craig gewählte Bezeichnung »Carnavalesque«.¹⁰⁰⁴ Der Karneval präsentiert eine Gegenwelt, er löst die Strukturen der bestehenden Welt auf. Dies entspricht der ironischen Art, in der z.T. das Reich des Ahasveros gezeichnet wird, wie auch dem Thema »Umkehrung der Verhältnisse«. Rein äußerlich hat auch das Purimfest Ähnlichkeiten mit dem Karneval.¹⁰⁰⁵ Allerdings trägt die Genrebezeichnung dem historiographischen Anspruch des Buches nicht Rechnung.

(3) Innerbiblische Bezüge

Neben Fox zeigen weitere Autoren Beziehungen zwischen dem Estherbuch und anderen biblischen Büchern auf.

So vertritt G. Gerlemann die Ansicht, das Buch Esther sei eine bewusste Adaption und Imitation der Exodus-Erzählung.¹⁰⁰⁶ Seine Interpretation wird oft im Kontext der Genrebestimmung diskutiert, demgegenüber ist aber einzuwenden: Wenn das Buch Esther nach Gerlemanns Interpretation deutlich machen will, dass Gott sein Volk in Persien auf dieselbe Art errettet wie beim Exodus, so ist damit nicht auch gesagt, dass die Exodus-Erzählung und das Buch Esther demselben literarischen Genre zuzuordnen sind. Vielmehr geht es hier um die typologische Wiederaufnahme bestimmter Ereignisse.

Ob das Estherbuch wirklich nur vor dem Hintergrund der Exodus-Erzählung korrekt verstanden werden kann, ist außerdem sehr zweifelhaft.¹⁰⁰⁷ In einigen Elementen bestehen zwar durchaus Übereinstimmungen zwischen beiden Texten, doch zeigt z.B. S. Berg auch eine Reihe signifikanter Unterschiede auf.¹⁰⁰⁸

Berg selbst sieht eine enge Beziehung des Estherbuches zur Josefserzählung.¹⁰⁰⁹ Doch kann ihre Kritik gegenüber Gerlemann ebenso gegen ihren eigenen Ansatz gewendet werden.¹⁰¹⁰

S. Talmon beobachtet weisheitliche Elemente im Estherbuch und definiert das Genre des Estherbuches entsprechend als »historized wisdom tale«.¹⁰¹¹ Auch hier ist allerdings einzuwenden: Die Beobachtungen von Talmon mögen zutreffen,¹⁰¹²

¹⁰⁰⁴ Kenneth M. Craig, Jr., *Reading Esther: A Case for the Literary Carnavalesque* (Louisville, Kentucky: Westminster John Knox, 1995), 23f. Craig bezieht sich dabei auf die Arbeit von Bakhtin.

¹⁰⁰⁵ Ebd., z.B. 30f.

¹⁰⁰⁶ Gillis Gerlemann, *Studien zu Esther: Stoff, Struktur, Stil, Sinn*, BS 48 (Neukirchen: Neukirchener, 1966), 7–28; vgl. Gillis Gerlemann, *Esther*, BKAT 21 (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1973). Es folgt ihm Loader in Müller/Kaiser/Loader, *Hoheslied, Klagelieder, Ester*, 221.

¹⁰⁰⁷ So Bush, *Ruth, Esther*, 299.

¹⁰⁰⁸ Berg, *Esther*, 6f.

¹⁰⁰⁹ Ebd., 123–166.

¹⁰¹⁰ So Dillard/Longman, *Introduction*, 194.

¹⁰¹¹ S. Talmon, »Wisdom« in the Book of Esther«, *VT* 13 (1963), 419–455, 426–432.

¹⁰¹² Zur Frage nach weisheitlichen Elementen im Estherbuch siehe unten Kap. 4.2.2.

daraus aber ein eigenes Genre abzuleiten – dessen einziger bekannter Vertreter das Estherbuch ist –, geht zu weit.¹⁰¹³

Dillard und Longman plädieren dafür, die von verschiedenen Autoren zusammengetragenen Beobachtungen nicht in einer Entweder-Oder-Entscheidung gegeneinander auszuspielen.¹⁰¹⁴ Vielmehr geht es darum, die verschiedenen biblischen Querverbindungen zu beachten und damit die Interpretation zu bereichern.

(4) Die Botschaft des Estherbuches

Die Botschaft des Buches soll nun entlang den oben zusammengestellten Strukturelementen entfaltet werden:

1. Die *Einleitung* (vor allem Kap. 1) charakterisiert die heidnische Welt,¹⁰¹⁵ innerhalb derer die Juden in der Diaspora leben. In einer satirischen Weise werden die Größe und Macht sowie Prunk und Pomp des weltumspannenden persischen Reiches vor Augen gemalt. Ins Lächerliche kippt die Handlung, als man sich auf das Nein der Washti hin keinen anderen Rat weiß, als den gesamten Beamtenapparat und das gewaltige Räderwerk des persischen Postsystems in Bewegung zu versetzen.¹⁰¹⁶ Der ironisch-satirische Charakter der Beschreibung dehnt sich auch auf das zweite Kapitel aus.¹⁰¹⁷

2. Wo Macht ohne Charakter, ohne wirkliche Autorität, ohne Weisheit ausgeübt wird, besteht die Gefahr der Beeinflussung durch subversive Elemente. Dies macht die *Einleitung zum Hauptteil* (3 1-7) deutlich, durch die das Kernproblem des »problem-based plot«¹⁰¹⁸ definiert wird, nämlich der drohende Pogrom gegen die Juden durch den Agagiter Haman.

Der Vergleich mit Dan 3 und 6 zeigt dieselbe Unterscheidung zwischen dem den Juden eigentlich nicht feindlich gesinnten Herrscher und den Beamten, die gezielt auf die Vernichtung von Juden hinarbeiten.¹⁰¹⁹ Der Kampf der Juden in der Diaspora richtet sich damit nicht gegen das heidnische Königtum an sich; es kommt vor allem darauf an, dass der König von der richtigen Seite beraten wird.

3. Die *Unterredung zwischen Mordechai und Esther* (4 4-17): Wie oben beschrieben, steht dieser einzige »innerjüdische« Dialog losgelöst von den sonstigen Strukturen des Hauptteils. Dies unterstreicht die theologische Aussage dieses Abschnittes. Jenseits der Weltordnung des Ahasveros und seiner 127 Provinzen ist eine Macht am Werk, deren Aktivitäten nur erahnt werden können:

¹⁰¹³ Vgl. auch die Diskussion bei Bush, *Ruth, Esther*, 299; Fox, *Character and Ideology*, 142f.

¹⁰¹⁴ Dillard/Longman, *Introduction*, 193.

¹⁰¹⁵ Nach Fox, *Character and Ideology*, 248, steht das persische Reich insgesamt für die »Welt«.

¹⁰¹⁶ Ähnlich Levenson, *Esther*, 12; ausführlich Bush, *Ruth, Esther*, 314–316.

¹⁰¹⁷ Ebd., 315f. Vgl. auch Yehuda T. Radday, »Esther with Humour«, in: Yehuda T. Radday und Athalya Brenner, Hrsg., *On Humour and the Comic in the Hebrew Bible* (Sheffield: Almond, 1990), 295–313.

¹⁰¹⁸ Bush, *Ruth, Esther*, 301.

¹⁰¹⁹ Zum Vergleich zwischen Est und Dan 1–6 siehe auch Fox, *Character and Ideology*, 146f.

Und Mordechai ließ der Ester antworten: Bilde dir nicht ein, du könntest dich mit deinem Leben im Haus des Königs allein von allen Juden in Sicherheit bringen! Denn wenn du zu diesem Zeitpunkt wirklich schweigst, so wird Befreiung und Errettung für die Juden von einem andern Ort her erstehen. Du aber und das Haus deines Vaters, ihr werdet umkommen. Und wer erkennt, ob du nicht gerade für einen Zeitpunkt wie diesen zur Königswürde gelangt bist? (4 13–14 ELB)

Das Buch Esther handelt also vom verborgenen Wirken der Vorsehung in einer scheinbar der Willkür heidnischer Könige unterworfenen Welt.¹⁰²⁰ Das Buch fordert dazu auf, im Bewusstsein dieser Vorsehung die Initiative zu ergreifen.¹⁰²¹ Fox schreibt: »The Esther story is a metaphoric world, a concentrated vision of the reality of exile, and the vision itself teaches Jews how to make their way through the life they face.«¹⁰²² J. Baldwin spricht sogar von zwei konkurrierenden »World-Views« im Buch Esther.¹⁰²³

Angesichts des Exils spricht das Estherbuch nicht wie andere biblische Bücher von der Restauration als Ziel bzw. Hoffnung für die Zukunft. Es befasst sich ausschließlich mit der Frage, wie Leben im Exil gestaltet werden kann. Gerade der Abschnitt 4 1–17 rechtfertigt in besonderer Weise die Charakterisierung des Buches als »diaspora agenda«.¹⁰²⁴

Nicht nur Mordechai, sondern auch die Berater Hamans äußern die Überzeugung, dass die Juden – auch in der Diaspora – unter dem besonderen Schutz der Vorsehung stehen (4 14, 6 13).¹⁰²⁵ Dieses »Geheimnis« des Fortbestehens Israels durch die Jahrhunderte ist eine »theologische Gegebenheit von außerordentlicher Bedeutung«.¹⁰²⁶

Nach Fox möchte der Verfasser des Estherbuches offen lassen, ob Gott tatsächlich in den Lauf der Dinge eingegriffen hat oder nicht. Fox führt dazu die Unsicherheit Mordechais in Bezug auf Gottes Pläne an (4 14b).¹⁰²⁷ Mordechai ist sich jedoch nicht darüber unsicher, dass »Befreiung und Errettung für die Juden erstehen wird«. Ihm ist lediglich die Rolle Esthers im Plan Gottes unbekannt. Auch die im folgenden genannten Aspekte sind nach Meinung nicht weniger Ausleger als deutliche Hinweise auf ein Handeln Gottes zu verstehen:

4. Aus der Gegenüberstellung der Elemente in der *konzentrischen Struktur des Hauptteils* sowie aus den weiteren oben diskutierten Gegenüberstellungen entwickelt sich das schon genannte Thema der »Umkehrung der Verhältnisse«, das darüber hinaus in 9 1 und weiter in 9 22.24–25 explizit zur Sprache gebracht

¹⁰²⁰ Nicht nur Mordechai, sondern auch die Berater Hamans sind davon überzeugt, dass die Juden unter einem besonderen Schutz stehen, vgl. 6 13. Crawford, »Esther«, 867.

¹⁰²¹ Nach Maier, *Esther*, 91, fällt in Est 4 die »geistliche Entscheidung«.

¹⁰²² Fox, *Character and Ideology*, 4f. Ähnlich formuliert Crawford, »Esther«, 858.

¹⁰²³ Baldwin, *Esther (TOTC)*, 37f.

¹⁰²⁴ Bush, *Ruth, Esther*, 312f, nach Levenson, *Esther*, 13.

¹⁰²⁵ Berg, *Esther*, 103f, spricht vom Thema der »Inviolability«.

¹⁰²⁶ Meinhold, *Esther*, 107. Bernhard W. Anderson, »The Place of the Book of Esther in the Christian Bible«, *JR* 30 (1950), 32–43, 36, spricht von dem »eternal miracle of Jewish survival«. Maier, *Esther*, 27, schreibt: »Esther ist das Buch der göttlichen Bewahrung«.

¹⁰²⁷ Fox, *Character and Ideology*, 246f.

wird.¹⁰²⁸ Die Umkehrung der Verhältnisse kann als ein typischer Aspekt des Handelns Gottes gesehen werden, vgl. 1Sam 2 1-8, Ps 7 15-17, Ps 9 16-17, Ps 35 7-9, Ps 54 6-7, Spr 24 12 u.a.¹⁰²⁹

5. Das Zentrum der Struktur bildet die *nächtliche Szene am Königshof* (6 1-10). Gerade hier häufen sich die scheinbaren Zufälle:¹⁰³⁰

- Der König kann gerade in *dieser* Nacht zwischen den beiden Festmählern nicht schlafen.
- Der König liest gerade *den* Text aus der Chronik, der die Aufdeckung der Verschwörung durch Mordechai beinhaltet.
- Haman erscheint gerade in *diesem* Augenblick im Königshof.¹⁰³¹

Die Häufung der Koinzidenzen, die zur zentralen Wendung des Buches führt, enthüllt eine planvolle Absicht.¹⁰³² Damit wird sowohl deutlich, dass Gott handelt, als auch, *wie* er handelt: Gott wirkt nicht wie in früheren Zeiten Israels durch Wunder und Machtbeweise, er redet auch nicht durch Propheten offen von seinen Absichten. Vielmehr handelt er in einem Ineinander mit menschlichen Aktionen,¹⁰³³ zieht seine Fäden im Verborgenen. Selbst solche Kleinigkeiten wie die Schlaflosigkeit eines Königs werden zum Teil seines Plans. Dadurch bewirkt er eine Umkehrung der Verhältnisse, bei der der Hass der Judenfeinde letztlich auf sie selbst zurückfällt.¹⁰³⁴

Das verschleierte oder verborgene Wirken Gottes wird von vielen Auslegern thematisiert.¹⁰³⁵ Nach J. Loader zielt die verhüllende Darstellung darauf hin, »einen literarischen Ausdruck für die Überzeugung zu finden, daß Gottes Gegen-

¹⁰²⁸ Ebd., 158-163; Müller/Kaiser/Loader, *Hoheslied, Klagelieder, Ester*, 207; 222; Craghan, *Esther, Judith, Tobit, Jonah, Ruth*, 5; Dillard/Longman, *Introduction*, 194. Dass das Thema erst implizit, dann explizit erscheint, kann im Sinne von Sternbergs »foolproof composition« gedeutet werden. Sternberg, *Poetics*, 50.

¹⁰²⁹ Ausführlich bei Fox, »Structure of Esther«, 299-303; vgl. Müller/Kaiser/Loader, *Hoheslied, Klagelieder, Ester*, 223; Bush, *Ruth, Esther*, 325; Eugene H. Merrill, »A Theology of Ezra-Nehemiah and Esther«, in: Roy B. Zuck, Hrsg., *A Biblical Theology of the Old Testament* (Chicago: Moody, 1991), 189-205, 205. Das Prinzip spielt auch im NT eine große Rolle, vgl. Mt 19 30 par, 20 26-28 par, Lk 1 46-55.

¹⁰³⁰ So auch Bush, *Ruth, Esther*, 323.

¹⁰³¹ Vgl. ebd., 419; Ernst Würthwein, »Esther«, in: Ernst Würthwein, Kurt Galling und Otto Plöger, *Die fünf Megilloth*, Handbuch zum AT 18, 2., völlig neu bearb. Aufl. (Tübingen: Mohr Siebeck, 1969), 165-196, 170.

¹⁰³² David J. A. Clines, *Ezra, Nehemiah, Esther*, NCBC (Grand Rapids, Michigan: Eerdmans, 1984), 255; Dillard/Longman, *Introduction*, 196.

¹⁰³³ Müller/Kaiser/Loader, *Hoheslied, Klagelieder, Ester*, 219f; Craghan, *Esther, Judith, Tobit, Jonah, Ruth*, 9; Dillard/Longman, *Introduction*, 196.

¹⁰³⁴ Ähnlich Clines, *Ezra, Nehemiah, Esther*, 268f.

¹⁰³⁵ Vgl. Cohen, »Hu Ha-goral«, 89; 94; Bush, *Ruth, Esther*, 326; Werner Dommershausen, *Ester*, 2., unveränd. Aufl. (Würzburg: Echter, 1985), 8; James A. Loader, »Esther as a Novel with Different Levels of Meaning«, *ZAW* 90 (1978), 417-421, 420. Howard, »Theology of Esther«, 583. Sasson hingegen formuliert die Botschaft von Esther, ohne das Thema der göttlichen Vorsehung zu erwähnen: Sasson, »Esther«, 335.

wart in den Wechselfällen des Lebens verborgen ist ... Gott ist da, aber er kann nicht gesehen, er kann nur geglaubt werden.«¹⁰³⁶

6. Das Ergebnis dieser Umkehrung der Verhältnisse schließlich kommt im *Schluss des Hauptteils* (9 1-5) wie auch im *Epilog* (10 1-3) zum Ausdruck: Die Juden können mit ihren Feinden nach Belieben verfahren. Mordechai wird vom König erhöht und nutzt seine Macht »zum Wohl seines ganzen Geschlechts« (10 3). Die Juden können also ihre Position innerhalb der heidnischen Welt sichern und stärken.

Auf den Epilog bezieht sich auch D. Clines, wenn er die Funktion der Erzählung wie folgt bestimmt:

Rounded off by this notice, the story functions as an affirmation of the mutually beneficial roles of the Persian administration and of the Jewish people, and as a reassurance to Diaspora Jewry that collaboration with the authorities is no sin against Jewish identity.¹⁰³⁷

Allerdings sollte m.E. die Aussage des Epilogs nicht dazu verwendet werden, um die Funktion der gesamten Erzählung zu bestimmen. Dies geschieht besser in einer Zusammenstellung der einzelnen Aussage-Komponenten. Dementsprechend formuliert z.B. J. Levenson wie folgt:

In a world in which arrogant and fickle regimes seek a control of events that they have not been granted, and in which the differentness of the Jews provokes murderous hostility, the Jews can, through their own wisdom and courage and with lucky happenstances ordained by a sovereign and favoring providence, defeat their would-be murderers, secure their position, rise to eminence, and even benefit Gentile kings in the process.¹⁰³⁸

Vergleichbar ist dies mit Bush, der seine Zusammenschau noch stärker aus der Charakterisierung der Diaspora-Welt und der Protagonisten entwickelt:

On the dangerous world of the diaspora with its opulence, excess, uncertainty, and evil, the loyalty of Mordecai to the Jewish people and the king, the courage, shrewdness, and sagacity of Esther, both of whom willingly accepted roles of leadership in that world, and the reliable providence of God delivered the diaspora Jewish community from the terrible threat of annihilation, demonstrating that a viable life for diaspora Jews is possible even in the face of such propensity for evil.¹⁰³⁹

Beide Formulierungen enthalten die meisten der oben zusammengestellten Komponenten. Allerdings wird in beiden Fällen das Thema der Umkehrung der Verhältnisse nicht genannt, obwohl sowohl Bush als auch Levenson die Wichtigkeit des Themas betonen.

Bevor eine eigene Formulierung vorgestellt wird, soll der letzte noch fehlende Aspekt der Botschaft nachgetragen werden:

¹⁰³⁶ Müller/Kaiser/Loader, *Hoheslied, Klagelieder, Ester*, 224f.

¹⁰³⁷ Clines, *Ezra, Nehemiah, Esther*, 262.

¹⁰³⁸ Levenson, *Esther*, 21f.

¹⁰³⁹ Bush, *Ruth, Esther*, 326.

7. Der Abschnitt 9 6–32 beschreibt die Einsetzung des Purimfestes, das im Gedenken an die Ereignisse jährlich gefeiert werden soll.

B. Childs vertritt bekanntermaßen die These, dass alttestamentliche Bücher oft abschließend redaktionell geformt und damit für die Aufnahme in den Kanon »aufbereitet« wurden. Im Falle des Buches Esther schreibt er diese Funktion vor allem dem Abschnitt 9 20–32, der Einsetzung des Purimfestes, zu. Die ursprüngliche Geschichte »along with its intrigue, brutality, nationalism, and secularity« habe dadurch eine theologische Interpretation innerhalb des Gottesdienstes Israels bekommen.¹⁰⁴⁰ Bei dieser Deutung wird allerdings die theologische Dimension der eigentlichen Erzählung vollkommen unterschätzt. Das Fest als theologischen Bedeutungsgeber für das Geschehen anzusehen hieße das Pferd von hinten aufzäumen.

Einige Ausleger formulieren die Botschaft der eigentlichen Erzählung losgelöst von der Botschaft, die das Buch insgesamt als Fest-Ätiologie hat.¹⁰⁴¹ Es ist aber durchaus möglich, die Aspekte in einem einzigen Aussagenkomplex zu vereinen. Ergänzt werden sollen außerdem die folgenden Aspekte:

- die Unterscheidung zwischen der Willkürherrschaft des heidnischen Regimes, die nicht unbedingt boshaft ist, und der Boshaftigkeit der Judenfeinde
- das Thema »Umkehrung der Verhältnisse«
- das Schlüsselwort »Los«

Das Ergebnis: In einer unsicheren, vom Willkürhandeln törichter heidnischer Herrscher geprägten Welt (1), deren Charakterlosigkeit feindliche Kräfte ausnutzen, um die in der Diaspora lebenden Juden existenziell zu bedrohen (2), können die Juden auf den Schutz der Vorsehung vertrauen (3) und im Zusammenwirken von menschlicher Weisheit und Tatkraft mit dem verborgenen Handeln der Vorsehung (5) das Los zu ihren Gunsten wenden (4) und ihre Position innerhalb der heidnischen Welt stärken (6). Dieser Erfahrung sollen die Juden alljährlich mit einem Festakt gedenken (7).

Die Formulierung enthält keine gegenüber der Forschung neuen interpretativen Elemente. Zu ihr kann man auch gelangen, wenn man die Ergebnisse bisheriger Arbeiten zusammenstellt. Die Beobachtung der Struktur des Buches bildet allerdings eine gute Basis für eine argumentativ abgesicherte Interpretation, die Fehlerurteile zu erkennen hilft und für eine ausgewogene Zusammenstellung der Aspekte sorgt. Auch Levenson und Bush, deren Formulierungen oben zitiert wurden, argumentieren stark vom Aufbau des Textes her.

Die nach Clines »ursprüngliche« Fassung der Geschichte, die mit Kap. 8 endet, zeige den Triumph von jüdischem Flair über persische Bürokratie.¹⁰⁴² Sie sei

¹⁰⁴⁰ Childs, *Introduction*, 604.

¹⁰⁴¹ Bush, *Ruth, Esther*, 311; Loader, »Levels of Meaning«, 421.

¹⁰⁴² Clines, *Ezra, Nehemiah, Esther*, 262.

zur Unterhaltung der jüdischen Leser geschrieben, indem ihnen ein Überlegenheitsgefühl vermittelt werde.¹⁰⁴³

Die genannten Aspekte schwingen bei der jährlichen Lesung der Rolle zum Purimfest sicherlich mit. Dass das Buch einen deutlich unterhaltenden Charakter hat, ist nicht zu leugnen. Die Interpretation von Clines nimmt jedoch die Realität der Bedrohung nicht ernst genug, der die Juden über die Jahrhunderte ausgeliefert waren und sind. Auch die theologisch schwerwiegende Frage der Verborgenheit Gottes – gerade in diesem Zusammenhang – wird nicht ernst genug genommen.

Fox zählt einige »Hamans« des 20. Jahrhunderts auf und beschreibt seine persönlichen Eindrücke bei der jährlichen Lesung des Buches:

... As the annual reading of the Esther Scroll comes to an end, I breathe a sigh of relief, but this expresses a prayer more than a certitude ... The literary force of the narrative thus helps us believe, or at least affirm, that «relief and deliverance will arise for the Jews» – even when God is hidden, as he seems to be in the Esther story, and he has been so often, so inexplicably, so unforgivably, throughout history.¹⁰⁴⁴

3.3.10 Wiederherstellung: Das Buch Esra-Nehemia

Die Hauptaufgabe der Interpretation von EsrNeh¹⁰⁴⁵ sehen ältere Kommentare meist in einer Rekonstruktion der historischen Ereignisse hinter dem Buch.¹⁰⁴⁶ Das Buch selbst wird kaum als Literatur im Vollsinn wahrgenommen. Dementsprechend werden die Dubletten und die Abweichungen von der chronologischen Reihenfolge als Störungen gewertet, die durch Rekonstruktion einer »ursprünglichen« Textanordnung behoben werden müssen.¹⁰⁴⁷

Die neuere Forschung hingegen kommt mehr und mehr zu dem Standpunkt, dass Abweichungen von der strikten chronologischen Reihenfolge um einer höheren thematischen Einheit willen erfolgten, dass insgesamt das historische Material mit Blick auf ein Aussageziel literarisch geformt wurde.¹⁰⁴⁸ Die These, das

¹⁰⁴³ Ebd., 263.

¹⁰⁴⁴ Fox, *Character and Ideology*, 11f.

¹⁰⁴⁵ Zur Frage des »chronistischen Geschichtswerkes« siehe Kap. 3.2.

¹⁰⁴⁶ Gründlich in historischer Hinsicht z.B. Derek Kidner, *Esra & Nehemiah: An Introduction and Commentary*, TOTC 11 (Leicester: Inter-Varsity, 1979).

¹⁰⁴⁷ Diese Haltung wird kritisiert u.a. von Childs, *Introduction*, 632; Antonius H. J. Gunneweg, »Zur Interpretation der Bücher Esra-Nehemia: Zugleich ein Beitrag zur Methode der Exegese«, in: J. A. Emerton, Hrsg., *Congress Volume: Vienna 1980*, VT Supp 32 (Leiden: Brill, 1981), 146–161, 146f und 152f; Gunneweg, *Esra*, 30; Throntveit, *Ezra-Nehemiah*, 1f; Judson R. Shaver, »Ezra and Nehemiah: On the Theological Significance of Making them Contemporaries«, in: Eugene Ulrich, John W. Wright, Robert P. Carroll und Philip R. Davies, Hrsg., *Priests, Prophets and Scribes: Essays on the Formation and Heritage of Second Temple Judaism in Honour of Joseph Blenkinsopp*, JSOT Supp 149 (Sheffield: JSOT Press, 1992), 76–86, 79.

¹⁰⁴⁸ So z.B. Williamson, *Esra, Nehemiah (WBC)*, xlviif; Siehe dazu die Ausführungen zum Ansatz von Sternberg in Kap. 1.2.1, Abschnitt 4. Zur weiteren Diskussion des Themas: Gordon F. Davies, *Esra and Nehemiah*, Berit Olam (Collegeville, Minnesota: Litur-